

Gesunde Schule

Möglichkeiten der Gesundheitsförderung durch Neugestaltung der Schulhöfe

Gesunde Schule – Anspruch der Kinder und Verpflichtung für Staat und Gesellschaft

Nie gab es eine Generation vor uns, die so viel Wissen über Gesundheit hatte. Dazu muss man nicht mehr in Fachzeitschriften nachschauen, es reicht ein Blick in die populären Frauenzeitschriften, in Wochenblätter oder Beilagen von Tageszeitungen und natürlich auf Hunderte von Internetseiten.

Es gab aber auch zuvor nie eine Generation, die dieses Wissen so oft ignorierte; zum Beispiel, dass Bewegung für die eigene und die Gesundheit von Kindern wichtig ist. Warum fahren Eltern ihre Kinder direkt vor die Schule, anstatt diese wenigstens ein kleines Stück Schulweg selbst laufen zu lassen? Warum sorgen Mütter und Väter, die in den zuständigen Verkehrsämtern beschäftigt sind, nicht für sichere Fuß- und Fahrradwege in der Schulumgebung? Warum vernachlässigen Gemeindevertreter die Pflege von Schulhöfen so lange, bis die Kinder mit Unterschriftenlisten, Zeichnungen und Petitionen auf diese Versäumnisse aufmerksam machen? Warum organisieren Kollegien und Schulleitungen – trotz rhythmisierter Ganztagschule – nicht mehr Zeit für Bewegung, Spiel, Unterricht, Feste und Versammlungen auf dem Schulhof? An diesen Fragen kann man erkennen, dass offenbar zahlreiche Hinder-nisse auf dem Weg zu einer gesunden Schule liegen.

Gesundheit und Resilienz

Unser Verständnis von Gesundheit ist seit den 1980er-Jahren von den Studien von Aaron Antonovsky und seinem Konzept der Salutogenese (Entstehung und Erhalt von Gesundheit) geprägt. Seine Erkenntnisse gingen sinnstiftend in die „Ottawa Charta“ der WHO (WHO 1986) ein. Dabei geht es nicht mehr um die Vermeidung von Krankheit (Pathogenese), sondern vielmehr um die Frage: Wie erhalte ich mich gesund? Diesem Verständnis unterliegt die Überzeugung, dass jeder Einzelne selbst für seine Gesundheit sorgen kann.

Eine Voraussetzung dafür ist ein an Kompetenzen gebundenes Wissen über Gesundheit und deren Erhalt: Resilienz (Sit 2008; Hellmreich et al. 2016). Beschrieben werden diese Kompetenzen in den sogenannten „Säulen der Resilienz“. Gemeint sind u.a. die persönliche Überzeugung, gegenwärtige und auch zukünftige Probleme erfolgreich bewältigen zu können, Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können und mit

anderen gemeinsam etwas planen und gestalten zu können. Dieses „Können“ (Kompetenzen) zu erwerben, ist an Selber-Tun, Selber-Machen, Erfolgserlebnisse und Wirksamkeitserfahrung gebunden. Erfreulich daran ist, dass diese Kompetenzen nicht angeboren, sondern vermittelbar und erlernbar sind. Dazu bedarf es allerdings eines fächerübergreifenden Unterrichts verbunden mit handlungsorientierten Vermittlungsmethoden, die dann in einem bewegungs- und gesundheitsfreundlichen schulorganisatorischen Rahmen ihre Wirkung entfalten können. Dieses übersteigt bei Weitem die Möglichkeiten des Faches Gesundheitserziehung. Wo liegen die Chancen und Möglichkeiten, in Zukunft erfolgreich eine gesunde Schule zu machen? Dazu beitragen kann ein Blick auf Zeit und Raum im Kontext der Schule.

Zeit und Raum in der Schule

Kinder verbringen gegenwärtig einen großen Teil ihrer Lebenszeit in Innenräumen. Der dadurch entstehende Mangel an Bewegung wird durch die langen Stillsitzzeiten und die vorherrschende Methode des Frontalunterrichts noch verstärkt. Die zunehmende Technisierung des Kinderspiels, die Digitalisierung von Schulunterricht und Freizeit werden diesen Trend noch beschleunigen. Die Maßnahmen der Corona-Pandemie schränken die Bewegungsfreiheit noch weiter ein. Durch die Verhäuslichung und die Verinselung der Kindheit verschwindet das Straßenspiel und die sozialen Kontakte vieler Kinder werden beschränkt. Der Mangel an individueller Autonomie führt zu einer drastischen Verringerung des Aufenthaltes im Freien. In der Folge verbreiten sich Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus epidemisch bei Kindern und Jugendlichen. Auf den gesundheitlichen Wert des Aufenthaltes im Freien für Kinder und Jugendliche verweisen internationale Studien (Dadvand/Pujol/Macià et al. 2018). Beim Spiel im Freien entwickeln sich vermehrt kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen. Der positive Einfluss auf eine Abnahme von Übergewicht ist nachweislich vorhanden (Cleland/Crawford et al. 2008).

Ergebnisse neurologischer Studien weisen nach, dass Schulkinder mit häufigem Aufenthalt im Freien ein größeres Volumen in den Hirnregionen aufweisen, die mit den kognitiven Fähigkeiten assoziiert sind. Zudem ist die untersuchte körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen umso höher, je mehr Zeit sie im Freien verbringen. Eine abwechslungsreiche und naturnahe Gestaltung der Schulhöfe und der unterrichtliche Aufenthalt im Freien sind somit wirksame Instrumente, mit denen die Schule positiv auf die Hirnentwicklung bei Kindern einwirken kann.

Die Ganztagschule als gesunder Lebens- und Lernort der Zukunft

Die Grundschule der Zukunft ist auch in Deutschland – wie in den meisten Ländern – ganz sicher eine Ganztagschule. Hierauf richtet der Grundschulverband seine Forderung auf den Zugang zu allseitiger Bil-



Schulhofgestaltung Berlin (vorher – nachher)
Fotos: Grün macht Schule, Senatsverwaltung BJF, Berlin

dung. Diese umfasst „die Erschließung vielfältiger kultureller und ästhetischer Erfahrungen in Bereichen wie Literatur, Kunst, Musik und Bewegung“ (Grundschulverband 2019, 2). Die Rahmenbedingungen dafür herzustellen ist Aufgabe des Staates, mit den Ländern, Kommunen und Gemeinden (UN Kinderrechtskonvention 1989). Die Unterzeichnerstaaten der UN-Kinderrechtskonvention übernehmen auch die Verantwortung für die Gesundheit der Kinder und den sorgfältigen Umgang mit Zeit, Raum und den natürlichen Ressourcen. In der Folge verpflichtet das die am Schulbau beteiligten Verwaltungen zur Ausgestaltung des Schulhofes als Ort der Gesundheitsförderung, Bewegungserziehung und zur Ausstattung als Lehr- wie Lernraum.

Der Schulhof – ein didaktisches Instrument

Die Schulen sind im Gegenzug aufgerufen, den Schulhof als ein didaktisches Instrument intensiv zu nutzen, damit sich die Grundschule in Zukunft weiter zu einem Erfahrungsraum und Modell einer gesunden und nachhaltigen Lebensgestaltung entwickeln kann. Sie ist der Ort, an dem Kinder lernen, sorgsam und kompetent mit ihrer Gesundheit und den Ressourcen ihrer Lebenswelt umzugehen. In diesem Zusammenhang wird auf die Bedeutsamkeit der Qualifizierung dieses spezifischen Raumes in der Literatur vielfältig hingewiesen. Aktuell wird die Diskussion um eine Orientierung des Spiels, Sport- und Bewegungsunterrichts an dem Konzept der Salutogenese geführt. Damit verbunden ist die Aufforderung, die Bewegungspotenziale des Schulhofs näher zu untersuchen (Probst 2020, 243, 246). Dafür gibt es genügend Beispiele, die das Potenzial der Schulhöfe als gestalteten Bewegungsraum mit didaktischen Funktionen sichtbar machen (Alberts 2020, 252 u. 257).

Gesundheitsförderung, Bewegungserziehung und soziale Integration: Dafür brauchen die Schule, die Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler Freiraum, Platz für Gestaltung, Eigentätigkeit und Entscheidungsfreiheit, damit sich die intendierten Wirkungen entfalten können – eine Chance auf Gesundheit. Hierauf werde ich im Folgenden am Beispiel der Gestaltung gesundheitsförderlicher Schulhöfe ausführlicher eingehen.

Teil 2: Möglichkeiten der Gesundheitsförderung durch Neugestaltung der Schulhöfe

Schulhof und Sportunterricht: Ausgleich für Bewegungsmangel?

Seit den 1980er-Jahren werden in Fachzeitschriften für Sportwissenschaft, Pädagogik, Schule oder Pädiatrie die gesundheitlichen und motorischen Defizite von Kindern und Jugendlichen als alarmierend, in den 1990er-Jahren als epidemisch beschrieben. Der Zusammenhang zwischen Bewegungsmangel und Übergewicht ist mit den Statistiken der WHO seit Jahrzehnten evidenzbasiert. Seit 1969 wird der Schulsport als Mittel für den Ausgleich benannt

(Paschen 1969; Obst / Bös 1998): gleichsam als „Kompensatorium“ oder „Medizin“ gegen das Stillsitzen im Frontalunterricht. Der zeitliche Umfang des Schulsports beträgt in der Regel zwei- bis dreimal pro Woche 45 Minuten – vorwiegend in der Sporthalle. Aber wie viel Bewegungszeit steckt wirklich drin im Schulsport? Nach Umkleidezeit, Geräteaufbau, Mannschaftsbildung, Ordnungsrufen, Anwesenheitsprüfung, Stundenthema bleibt pro Kind eine intensive Bewegungszeit zwischen 3 bis 4 Minuten – meist noch weniger. Das reicht nach den Maßstäben der WHO bei Weitem nicht aus.¹

Der Schulhof: ein Missverständnis

Der Schulhof ist bildungspolitisch wirksam: im positiven und im negativen Sinne. Die Bewegungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind wie Hunger nach Vielfalt, Abwechslung, Herausforderung, Spannung und sinnlichen Erlebnissen. Das alles lässt sich nicht mit dem vielerorts noch üblichen „Einheitshof“ zufriedenstellen.



Spielwüste – die alltägliche Tristesse des Schulhofes (Foto: Riegger 2020)

Bewegung ist für Kinder eine anthropologische Entwicklungskonstante. Erwachsene bezeichnen das als „Bewegungsdrang“, dem man Raum und Zeit zum „Abtoben“ zumessen muss. Mit unkontrollierten Bewegungen ist allerdings keine sensorische Integration oder die Ausbildung von motori-

1) Laut WHO müssen sich Kinder und Jugendliche (5 bis 17 Jahre) täglich mindestens 60 Minuten mäßig bis kräftig bewegen.

schen Kompetenzen zu erreichen. Die Ausstattungsmodelle für schulische Räume und Kitas (innen wie außen) folgen bislang weitgehend den rational gestalteten und DIN-genormten Modellen von IKEA und der Bewegungskatalogware von Ehrhardt, Thieme u. a.: fantasielos, wirkungslos, rückwärtsgewandt. Das macht den Schulhof zu einer Hygieneeinrichtung – zu einem „Bewegungs-Abort“. Diese Einstellung hat gravierend negative Folgen: für die Atmosphäre, den Lernerfolg an den Schulen und die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.

... Schulhof: Was er nicht ist!



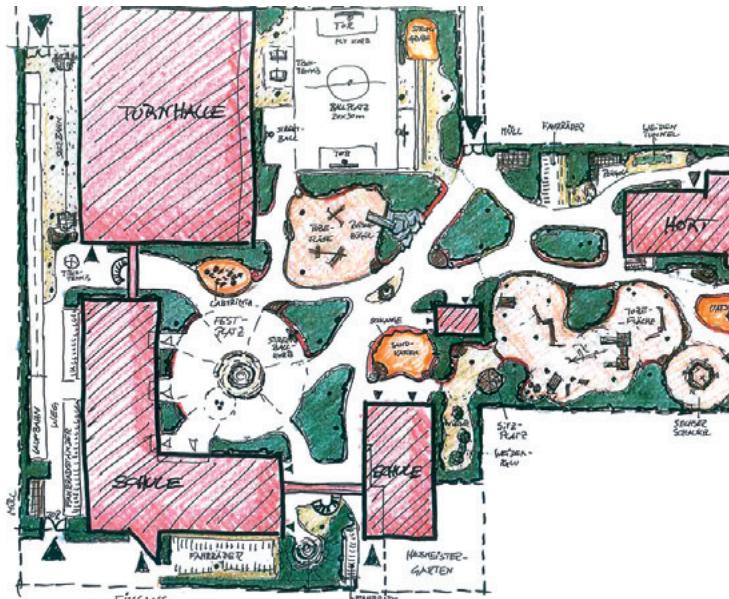
... Schulhof: was er nicht ist! (Rieger 2020)



Der Schulhof und seine Funktionen (Rieger 2020)

Schulhof als Seismograf für die gute gesunde Schule

Am Geschehen auf den Schulhöfen kann man die Auswirkungen bildungspolitischer Versäumnisse beobachten. Zu erkennen sind alle Anzeichen für die strukturell-administrative Verwahrlosung und Fehlfunktionen politischer Zuständigkeitsstrukturen der Vergangenheit. In der fantasielosen Eintönigkeit der Ausstattung mancher Schulhöfe spiegelt sich auch die Unaufmerksamkeit gegenüber den ethnischen Bewegungskulturen der Stadtgesellschaft wieder. Der Schulhof kann als ein Seismograf für erfolgreiche oder misslungene gesellschaftliche Integration verstanden werden. Verkannt werden die vielfältigen und pädagogisch wertvollen Funktionen, die in diesem speziellen Raum eingebettet sind.



Alternativer Schulhofplan (Grafik: M. Dletzen, Landschaftsarchitekt)

Alternativen zum „sportiven“ Schulhof

Die klassischen DIN-Norm-orientierten Kleinsportanlagen auf den Schulhöfen perpetuieren das Schulsportmodell der 1960er-Jahre oder noch früherer Epochen. Sie lassen kaum Platz für Anpassungen an neue Formen der aktuellen Bewegungskultur. Zu fragen ist daher, wie die Schulhöfe auf „Zukunft“ vorbereitet werden können.² Naturnahe Alternativen zu normierten Sport-

2) Berlin und Hamburg bauen aktuell neue Schulen, Schulsporthallen und Schulhöfe. Eine grundsätzliche Abkehr von dem klassischen DIN-genormten Schulsportprogramm ist dabei nicht vorgesehen.



Lauf- und Rollstrecken,
Finn- und Rasenbahn

(Foto: Rieger 2002, gemeinsamer Schulhof der Biesalski Grund- und Sonderschule und der Quentin-Blake-Europaschule, Berlin)

anlagen sind aus den 1980er-Jahren bekannt (Koch/Meyer-Buck 1997) und von der KMK (Institut für Normierung 2002, 68 ff.) veröffentlicht worden.

Diese Modelle sind nicht in die verbindlichen Planungsrichtlinien der zuständigen Behörden aufgenommen worden. Auch haben die Vorschläge kaum Aufmerksamkeit bei den Schulbau-Architekten gefunden; die sogenannte „pädagogische Architektur“ reklamiert Malaguzzis „Dritten Pädagogen“ – aber der Schulhof wird immer noch ausgeblendet (Roßmann 2018). Schulen mit definiertem sportlichem Profil und Kooperation mit Sportvereinen brauchen Sportanlagen – auch wenn sich die Ziele zwischen Schul- und Vereinssport zunehmend deutlicher unterscheiden. Den Mangel an motorischen Grundlagen beklagen Schul- und Vereinssport gleichermaßen. Eine Lösung für den Ausgleich motorischer Defizite liegt in einer intelligenten, spiel- und bewegungsfreundlichen Planung der Schulhöfe (Gardner 1993). Erst dann kann der Dritte Pädagoge seine Wirkung entfalten.

Schulhof – freies Spiel im „Restraum“?

Der Schulhof steht nicht oben auf der Agenda der Bauverwaltungen. Die Vergabe an Landschaftsplaner geschieht häufig dann, wenn der „Kuchen“ (d.h. der Platz auf dem Schulgelände) schon verteilt ist – ein typischer Fall von Restraumverwaltung. Aktuell wird in vielen Bundesländern in den für Schulbau zuständigen Hochbauabteilungen versucht, neben der weiteren Standardisierung des Schulbaus auch den Schulhof zu standardisieren. Vergleichbar mit den Ausstattungsplänen für die Sporthallen gibt es auch für den Schulhof Ausstattungslisten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2019). Der konzeptionelle Mangel zeigte schon in der Vergangenheit, was mit vorgeschriebenen DIN-genormten Kleinsportanlagen passiert.

Im Planungsfinales verlieren das freie Spiel und der Naturerfahrungsraum der Kinder viel zu häufig gegen den Platzbedarf für Feuerwehrzufahrten,



Vernachlässigte Sport-Kleinanlagen (Fotos: Riegger 2020, Berlin-Charlottenburg)

Müllplatz und Lehrerparkplatz. Die Qualitätsmerkmale für einen bewegungsfreundlichen Schulhof und dessen gesundheitliche Nutzungschancen kommen dabei unter die Räder.

Partizipation: eine pädagogische Methode zur Gesundheitsförderung

Die Schülerinnen und Schüler brauchen Freiräume, Platz für Gestaltung, Eigentätigkeit, Spielraum und Handlungsfreiheit für eigene Entscheidungen. Salutogenese und Resilienz-Forschung sprechen von der Notwendigkeit, Wirksamkeitserfahrungen zu machen, unter anderem auch bei der Mitwirkung an der Schulraumgestaltung. Der pädagogisch begleitete Prozess der Planungs- und Realisierungsbeteiligung wirkt sich nachhaltig positiv auf die gesundheitliche Stabilität von Kindern und Jugendlichen aus.

Daher gilt für eine gesunde Schule mit Zukunft: Die Mitwirkung an der Schulraumgestaltung ist ein pädagogisches und ein bildungspolitisches Prinzip (vgl. Hofmann 2014; Montag-Stiftung 2017). Der Schulhof als didaktisches Instrument bietet vielfältige Möglichkeiten, Beteiligungsformen in der

Schulhof als didaktisches Instrument

Schulprofil
Salutogenese

Bildungsziel: Gesundheit
Resilienz-Kompetenzen

Praxis
Partizipation
Methoden

Praxis
Integration
Freies Spiel

Praxis
Unterricht
im Freien

Schulhof als didaktisches Instrument (Riegger 2020)

täglichen Schulpraxis fächerübergreifend zu realisieren. Leider findet Planungsbeteiligung für die Schulhöfe zu häufig als einmalige Anstrengung und in unregelmäßigen Abständen statt. Dieses Vorgehen ist nicht zielführend für die Entwicklung von Resilienz und bürgerschaftlichen Handlungskompetenzen. Vielmehr überfordert und frustriert es häufig die Kollegien und erzeugt Widerstand und Ablehnung.

Beteiligung an der Schulhofplanung will gelernt sein

Partizipation ist eine Methode, deren Erfolg von den Kompetenzen aller Beteiligten abhängig ist. Wenn Planungs- und Realisierungsbeteiligung gelingen soll, müssen die Beteiligten sich die dafür notwendigen Kompetenzen aneignen oder sich durch entsprechende Fortbildungen darauf vorbereiten (Senatsverwaltung 2019b). Die in den Partizipationsverfahren enthaltenen bildungs- und gesundheitspolitischen Werte verlangen, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Schulzeit wenigstens einmal daran teilgenommen haben. Daher ist eine konzeptionelle und curriculare Einbindung von Planungs- und Realisierungsverfahren in das Schulprogramm notwendig.

Kompetenzen für die Planungsbeteiligung

Die Lehrkräfte sind bei Schulhofplanungen (wie auch beim Schulbau) häufig die Letzten in der Beteiligten-Pipeline. Kompetenzen für die Planung und Nutzung haben sie in der Regel nicht. Dieses Thema kommt in der Lehrkräfteausbildung an den Universitäten nicht oder nur zufällig vor. Zudem



Bewegung im Naturerfahrungsraum, Gleichgewicht

(Foto: Riegger 2020, Erlebnisspielplatz Reuchlinstr., Berlin Moabit)



Intelligente Schulhofplanung – normfrei gestaltet (Foto: Riegger 2018)

fehlt es an den Kompetenzen für den „Draußenunterricht“ (Gräfe et al. 2015). Lehrkräfte tun sich daher oftmals schwer, fachbezogene Ziele für die Nutzung des Schulhofs zu formulieren. Für die Konzeption des Schulhofs mit Zukunft ist das aber eine zentrale Aufgabe, die den Übergang von einem Bewegungsraum zu einem didaktischen Instrument hervorbringt.

Schulhof: intelligent gemacht – macht intelligent

Die motorischen Kompetenzen, wie z. B. das Gleichgewicht, entwickeln sich besser über eine die flexible Fußarbeit herausfordernde Gestaltung der Bodenflächen. Die Beschaffenheit des Untergrundes spielt bei der Entwicklung der Gleichgewichtskompetenzen und der Herausbildung der Selbstschutzreflexe eine entscheidende Rolle. Die wiederholte Nutzung sowie die Steigerung von Tempo und Komplexität der Bewegungen erzeugen die gewünschten Effekte. Die naturnahe Gestaltung eröffnet viele Herausforderungen, bei denen sich die motorischen Handlungskompetenzen spielerisch und ohne direkte Anleitung entwickeln können. Die Beziehungen zwischen den Gleichgewichtskompetenzen und den schulischen Leistungen wurde durch eine Studie aus Hessen nachgewiesen (Hessisches Kultusministerium 2012).

1. Doppelstundenblock	8:10 – 9:40	Klassenlehrer	E	M	D	Bio
20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause
2. Doppelstundenblock	10:00 – 11:30	E	M	R	M	D
20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause	20 min Pause
3. Doppel- & Einzelstundenblock	11:50 – 12:35 12:40 – 13:25	Mathe ----- Deutsch	Sport- unterricht	Ganztags- thema: Bewegung, Entspannung, Gesundheit, Spiele ...	Englisch ----- Fach- unterricht	Mathe ----- Eng
55 min Pause	55 min Pause	55 min Pause	55 min Pause	55 min Pause	55 min Pause	55 min Pause
4. Nachmittagsblock	14:15 – 15:45	Nachmittags- angebote	Kunst	Fach- unterricht	Nachmittags- angebote	

Rhythmisierter Tages- und Wochenablauf; Tagestakt-Muster 5. Klasse

Schulhof intensiv nutzen – Gesundheit fördern

Für eine systematische Nutzung des Schulgeländes im Sinne der Salutogenese braucht die Grundschule mit Zukunft ein entsprechendes rhythmisiertes Zeitmanagement, mit dem diese Chancen für die Intelligenzsentwicklung in den Tagesablauf und in Wochenpläne eingearbeitet werden (vgl. Ramseger 2009).

Ausstattungs- und Qualitätsmerkmale für den Schulhof

Wesentlich für die motorische Entwicklung im freien Spiel auf Schulhöfen (und Spielplätzen) sind Gestaltungen und Einrichtungen zur Rotation, Translation und Hand-Auge-Koordination (Zielwurf, Werfen, Fangen), Heraus-



Kletterwand outdoor (Foto: Riegger 2018, Kurt-Schumacher-GS, Berlin)

forderung von Kraft (Klettern), Ausdauer, unterschiedliche Untergründe (Flexibilität und Selbstschutzreflexe), kurvige Laufwege (Geschicklichkeit), nicht normierte Treppen (Aufmerksamkeit, Reaktionsschnelligkeit) und Anreize für die Beweglichkeit (Gebüsch, Tunnel ...).

Vertikale Räume nutzen: Räume und Einrichtungen sind in ihren Funktionen wandelbar. Durch die flexibel einsetzbaren Klettergriffe können bestehende Wände aktiviert werden. Besonders für Schulhöfe mit Platzmangel oder verwinkelten Räumen ist die Anlage empfehlenswert.

Dazu eignen sich Boulder-Anlagen (horizontales Klettern). Sie sind platzsparend und brauchen nach Einführung der Regeln und der Sicherheitsbestimmungen keine Betreuung mehr. Die Aufsicht kann aus der Distanz erfolgen. Diese Art der Kletteranlage ist sowohl für freies Spiel als auch für den Unterricht geeignet (Rieger 2019, 26–28). Didaktische Konzepte für Bewegtes Lernen in vielen Fächern, z. B. Geografie, Mathematik, Sprachen u. a. liegen vor.

Veränderbare Spielszenarien: Die „Bewegungsbaustelle“ (Rieger 2008) gehört seit geraumer Zeit zu den didaktischen Instrumenten für Innen- und Außenräume von Schule und Kita. Die Vielfalt der Gestaltungs- und Spielmöglichkeiten eröffnet für die Kinder einen großen Raum für kreative Aktivitäten. Die Beobachtungskriterien für die Entwicklung von Spielkompetenzen werden in den didaktischen Begleitmaterialien zur Verfügung gestellt. Stundenmodelle erleichtern den gezielten Einsatz für besonders benachteiligte Kinder (Motorik, Sprache, soziales Verhalten).



Kletterwand indoor

(Foto: Rieger 2015, Kita Lobeckstr., Berlin-Moabit)



Bewegungsbaustelle bauen, lernen und zusammen spielen

(Foto: Rieger 2015, Treviso-Marktplatz)



Bewegungsbaustelle Typ outdoor
(Foto: Juds, FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH, 2018)

Der Schulhof mit Zukunft braucht neue Zuständigkeiten

Lernen findet immer statt. In Anlehnung an P. Watzlawicks Kommunikationsaxiome könnte man formulieren: „Kinder können nicht „nicht“ lernen ...“. Das erhöht die Bedeutung der „Wirkungszeit“ des Schulhofes. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich auch Konsequenzen für die offizielle Zuständigkeit. Die zuständigen Grünflächenämter der Kommunen sind mit ihren Aufgaben



Draußenunterricht (Foto: Grün macht Schule, Senatsverwaltung BJF, Berlin)

bereits überlastet. Ihre engen Budgets erlauben nur eine oberflächliche Pflege der Schulhöfe. Zu empfehlen ist daher, die Zuständigkeit verwaltungstechnisch neu zu verorten und den Schulen in Zukunft die Entscheidung über die Gestaltung und Nutzung ihres Schulhofs selbst zu überlassen. Die Pflege, der Erhalt sowie Neu- und Umplanungen sollten entsprechend personell und finanziell angemessen ausgestattet werden, damit die Schulen diese wichtige gesundheits- und gesellschaftspolitische Zukunftsaufgabe bewältigen können.

Zusammenfassung

Erkennbar ist heute, dass der Schulhof von den am Schulbau Beteiligten in seinem pädagogisch-gesellschaftlichem Funktionswert erst noch erkannt werden muss. Die Bedeutung einer pädagogischen Schulbauplanung muss daher den Schulhof als didaktisches Instrument für Lehren, Lernen und Gesundheitsförderung ernst nehmen. Erst dann können für die aktuellen Planungen von neuen Schulen und deren Außenräume die richtigen Konsequenzen gezogen werden. Die wissenschaftlichen Ergebnisse für die positiven Auswirkungen des Aufenthalts im Freien sind bekannt. Die Schule ist der richtige Ort, um den sitzenden Lebensstil der Lernenden zu überwinden: mit einer bewegungsfreundlichen Unterrichtsgestaltung, gestützt durch einen für den Draußenunterricht „attraktivierten“ Schulhof mit hoher Aufenthaltsqualität.

Literatur

- Alberts, H.: Sport und Bewegung in offenen Ganztagschulen. In: Hecker, U., Lassek, M., Ramseger, J. (Hg., 2020), 251-261.*
- Cleland, V./Crawford, D./Baur, L. A./Hume, C. et al. (2008): A prospective examination of children's time spent outdoors, objectively measured physical activity and overweight. In: International Journal of Obesity, 32 (11), 1685–1693.*
- Dadvand, P./Pujol, J./Macià, D./Martínez-Vilavella, G./Blanco-Hinojo, L./Mortamais, M. et al. (2018): The Association between Lifelong Greenspace Exposure and 3-Dimensional Brain Magnetic Resonance Imaging in Barcelona Schoolchildren. In: Environmental Health Perspectives. <https://doi.org/10.1289/EHP1876>.*
- Gardner, H. (1983): Frames of mind: The theory of multiple intelligences. New York: Basic Books.*
- Gräfe, R./Harring, M./Sahrakhiz, S./Witte, M.D. (2015): Lernen und Bildung in der Draußenschule. In: Die Grundschulzeitschrift. 29. Jg., H. 287, 10-15. Auch online im Archiv Frühe Bildung Online: <https://fruehe-bildung.online/grundschule/paedagogische-praxis/lernen-und-bildung-in-der-draussenschule>.*
- Grundschulverband (2019): Kinder – Lernen – Zukunft. Anforderungen an eine zukunfts-fähige Grundschule. Frankfurt a. M.: Grundschulverband e. V. Online-Publikation: <https://grundschulverband.de/unser-themen/anforderungen-zukunftsfaehige-grundschule/>*
- Hecker, U./Lassek, M./Ramseger, J. (Hg., 2020): Kinder lernen Zukunft. Anforderungen und tragfähige Grundlagen. Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 150. Frankfurt: Grundschulverband e. V.*

- Helmreich, I./Lieb, K./Nitsch, R. (2016): Resilienzforschung am Deutschen Resilienzzentrum Mainz. In: Journal Gesundheitsförderung, Heft 1, 58ff.*
- Hessisches Kultusministerium (Hg., 2012): Das Projekt „Schnecke – Bildung braucht Gesundheit“ 1. <http://www.bildung-kommt-ins-gleichgewicht.de/index.htm>*
- Hofmann, S. (2014): Partizipation macht Architektur. Die Baupiloten – Methode und Projekte. Berlin: Jovis.*
- Institut für Normierung e. V. (Hg., 2002): Spielplätze und Freizeitanlagen. 6. Aufl., Berlin: Beuth.*
- Koch, J./Meyer-Buck, H. (1997): Naturnahe Gestaltung von Spielanlagen und Sportanlage. Zukunftorientierte Sportstättenentwicklung, Bd. 3. Berlin: ZNWB.*
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (Hg., 2017): Schulen planen und bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte. Berlin: Jovis und Seelze: Friedrich Verlag.*
- Obst, F./Bös K. (1998): Mehr Unterrichtszeit im Schulsport: die tägliche Sportstunde. In: Sportpädagogik 22, H. 1, 12–14.*
- Paschen, K. (1969): Die Schulsport-Misere. Gedanken und Pläne zur „Täglichen Turnstunde“. Braunschweig: Westermann.*
- Probst, A.: Tragfähige Grundlagen: Bewegung und Sport. In: Hecker, U., Lassek, M., Ramseger, J. (Hg., 2020), 241–261.*
- Ramseger, J. (2009): Rhythmisierung – der Versuch, eine gute Zeitstruktur zu finden. In: Appel, St. et al. (Hg.): Jahrbuch Ganztagsschule 2009: Leben, lernen, leisten. Schwabach: Wochenschauverlag, 121 – 130. Online: <http://tinyurl.com/ramseger-rhythmisierung>*
- Riegger, St. (2008): Das Recht auf eine eigene Beule. Kinder als Bewegungsbauer. In: Praxis Förderschule. 3. Jg., H. 1, 8–12; Neuauflage in: Praxis Grundschule extra. Bewegung in der Schule. Ideen und Anregungen für den Schulalltag, Westermann 2017, 17–21.*
- Riegger, St. (2019): Die Bewegungsbaustelle und die Kletterwand. Berlin: LWERK. online: http://www.lwerk-berlin.de/wp-content/uploads/2017/06/ukb_bewegungsbaustelle_2013.pdf*
- Roßmann, N. (2018): Der Raum als „dritter Pädagoge“. Über neue Konzepte im Schulbau. Bonn/Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung. Online-Publikation: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/278835/der-raum-als-dritter-pädagoge-ueber-neue-konzepte-im-schulbau>*
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin (Hg., 2019a): Musterfreiflächenprogramm Grundschule. Berlin. Online-Publikation: <https://www.berlin.de/schulbau/neubau/planungsvorgaben/musterprogramme-782451.php>*
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin (Hg., 2019b): Partizipation im Schulbau. Mitgestaltung, Mitwirkung, Mithbestimmung. Berlin: Online-Publikation. https://www.berlin.de/schulbau/aktuelles/partizipation-im-schulbau_web.pdf*
- Sit, M. (2008): Resilienz – Was Kinder stark macht. Wien: Dorner. Online-Publikation: <https://tinyurl.com/sit-resilienz>.*
- UN-Kinderrechtskonvention (2018). Online: <https://www.kinderrechtskonvention.info/>*
- WHO (1986): Ottawa Charta for Health Promotion. Ottawa. Online-Publikation <https://www.who.int/healthpromotion/conferences/previous/ottawa/en/>*